

Tourismus am Scheideweg?



Podium. Von links: Moderator Thomas Egger, Direktor Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete, Urezza Famos, Unternehmens- und Kulturberaterin aus Sent GR, Berno Stoffel, CEO Touristische Unternehmung Grächen, Thomas Gsponer, Direktor viscom swiss print, und Niklaus Furger, Gemeindepräsident Visp.

LEUK | Am 5. Global Forum kämpften die Redner teils mit harten Bandagen. Für Lacher sorgten aber nicht nur die Komiker von Humorplatz.ch.

Zu Beginn des Forums regierte der Humor. Damian Gsponer und Stefan Werlen von Humorplatz.ch sorgten nicht nur für Lacher, sondern auch für die eine oder andere Träne im Auge. Sie führten das Publikum sehr humoristisch ein in mögliche Visionen. Visionen fürs Wallis. Visionen für Wirtschaft, Politik und Tourismus.

Im Inputgespräch zwischen Moderator Thomas Egger und Journalist Luzius Theler befand der Befragte, dass das Wallis am Scheideweg stehe. Das Thema des Forums lautete ja: «Das Wallis am Scheideweg – Wie weiter nach 200 Jahren Eidgenossenschaft?» Speziell auch darum stehe das Wallis dort, da man als Exportregion sehr stark währungsabhängig sei. Theler verfolgt seit rund 40 Jah-

ren die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Wallis. Er habe dabei immer wieder «Häutungen» erlebt. Also Veränderungen, Neuordnungen, Wellentäler. «Wir haben, was Veränderungen betrifft, eine gewisse Kontinuität.» Deshalb gelte es, beweglich zu sein, sich anzupassen, Kostenstrukturen zu überprüfen. Theler gab sich sehr optimistisch punkto Unternehmertum: «Ich glaube an die Beweglichkeit, die Flexibilität der kleinen und grossen Firmen.» Die Politik habe bei uns gute Rahmenbedingungen geschaffen. Es sei aber grundsätzlich falsch, das Heil vom Staat zu erwarten. Die Gemeinden ihrerseits müssten ein Klima schaffen, damit die Unternehmer merken, dass sie willkommen sind. Von einem generellen Lob an die Politik wollte der wortgewandte Journalist absehen. Theler: «Das Wallis ist ein gut verwalteter Kanton.» Die Politik komme aber meist zu spät mit falschen Tools und hinke Entwicklungen hin-

terher. Sein «Ich bin ein Patriot!» sorgte für ähnlich laute Lacher wie zuvor der Auftritt der Komiker.

«Das Wallis liegt noch knapp vor Uri, Obwalden und Jura»

In der Podiumsrunde meinte der Visper Gemeindepräsident und CVP-Grossrat Niklaus Furger, dass der Kanton ein paar sehr gute Sachen gemacht habe. Er müsse aber anpassen, nicht mit zu vielen Gesetznormen Projekte einzudämmen. Thomas Gsponer befand, dass das Wallis durchaus gewisse Probleme habe. «Es ist aber falsch, der Politik allein die Schuld zu geben.» In vielen Sachen bewege sich der Kanton höchstens noch im Mittelfeld, grad knapp vor Uri, Obwalden und dem Jura. Er stauene über die Staatsgläubigkeit vieler Unternehmer und Touristiker. Die Einrichtung eines Staatsfonds etwa bringe nichts. Das Wallis habe unglaubliches Potenzial, das es zu nutzen gelte. Sein Rezept: «Weniger Staat, mehr Marktwirtschaft.» Berno Stoffel, CEO der Touristischen Unternehmung Grächen, meinte, dass er nicht nach mehr Staat verlange. «Wir haben nicht gelernt, im Tourismus zu verkaufen», nannte er eines der Grundprobleme. Er sprach sich aus für den «changing Mind», also für abruptes Umdenken.

«Erfolg gönnende Faktoren»

Die Bündnerin Urezza Famos urteilte, dass man den Saal von Leuk ins Bündnerland verpflanzen könnte: «Wir haben eine sehr ähnliche Ausgangslage, sind aber noch abhängiger.» Es brauche «Erfolg gönnende Faktoren», um den Tourismus zurück auf die Erfolgsspur zu führen. Gsponer sagte, dass gewisse Angebote einfach verschwinden müssen: «Die Nachfrage

hat sich geändert. Wir müssen demografische Entwicklungen berücksichtigen.» Ein nächster falscher Schritt sei die Verstaatlichung des Tourismus. Stoffel wiederum befand die Kritik als übertrieben. Der Tourismus stecke in einem enormen Strukturwandel, aber das Wallis sei nicht an einem Scheideweg. «Wir haben die Weltkrise und andere Krisen gemeistert.» Etwa im künstlerischen oder literarischen Bereich seien wir hervorragend aufgestellt.

«Wir müssen besser auf Veränderungen reagieren»

Niklaus Furger sagte, dass er seiner Töchter oder der Lonza wegen an einem Scheideweg stehe. In Visp seien viele gute Projekte aufgegleist und «der Lonza läuft es sehr gut». Momentan seien wir etwas «in einer Delle», aber das lege sich wieder. Furger wurde nicht müde, bereits Erreichtes zu loben und positive Aspekte einzubringen. «Der Tourismus verfügt über grosse Schätze.» Famos sagte, dass Wallisern wie Bündnern eine lange Tradition im Jammern gemein sei. Es brauche Freude am Tätigsein. «Wir müssen auf die Veränderungen reagieren.» Sie sieht grosses Potenzial im Kultur- und Gesundheitstourismus. Gsponer sprach von der fehlenden Dynamik. Es gehe darum, neue Anreize zu schaffen. Sein «Ich sehe die Entwicklung fürs Wallis aber durchwegs positiv» erntete nach all der geäusserten Kritik ebenfalls Lacher.

Das Global Forum Wallis will Impulse geben, Projekte anstossen. Es versteht sich als unabhängig und fördert die Vernetzung von Führungskräften und Entscheidungsträgern. Dies als Beitrag für eine positive Imagebildung. Zum 5. Forum geladen hatte der Visper Philipp Schmid. **zum**



Humor. Damian Gsponer (links) und Stefan Werlen von Humorplatz.ch provozierten mit ihrem Auftritt unzählige Lacher. FOTOS WB